

# Dillenburgger Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Beläge „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsgruppen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Haigererstr. 9.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 18 Pf., Beilagen pro Seite 40 Pf., Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck v. Emil Kinding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 30.

Donnerstag, den 5. Februar 1914

8. Jahrgang.

## Der Beginn der großen Landwirtschafts-Woche.

Am Montag begannen in der Reichshauptstadt die Verhandlungen der großen Landwirtschaftlichen Woche, zu der sich alljährlich Tausende und Abertausende von Landwirten aus allen Teilen des Reiches, und auch aus dem Auslande, in Berlin zusammenfinden. Beanspruchen die Beratungen der Vertreter eines so wichtigen Berufszweiges, wie es die Landwirtschaft in unserem Vaterlande ist, schon an sich das Interesse der breitesten Öffentlichkeit, so wird dieses noch dadurch gesteigert, daß zu den Erörterungen rein beruflicher Art auch solche politischer Natur treten, und zwar im Rahmen der großen Heerschau, die auch in diesem Jahre der Bund der Landwirte mit seiner Generalversammlung veranstaltet, die wegen des zu erwartenden großen Andranges wieder nach der mächtigen Halle des Zirkus Busch einberufen ist.

Eingeleitet wurde die Landwirtschaftliche Woche durch eine Sitzung der Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern, in der in erster Linie Vorlagen des preussischen Landesökonomie-Kollegiums erörtert werden sollen. Die Landwirtschaftskammern selbst haben als Beratungsthema aufgestellt: „Zweck und Ziele des Schutzverbandes für den deutschen Grundbesitz“ (Berichterstattung Präsident a. D. von der Borcht) und als besonders zeitgemäß „Das Luftverkehrsgebot“ (Berichterstattung Justizrat Dr. Rendtorff).

Unmittelbar anschließend hielt das preussische Landesökonomie-Kollegium im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses die erste Tagung der 15. Sitzungsperiode ab. Die überaus reichhaltige Tagesordnung sieht u. a. die Besprechung folgender Fragen vor: „Die Förderung des Wohnungsbaues auf dem Lande mit besonderer Berücksichtigung der Geldbeschaffung“, „Die Hebung der Arbeitsleistung als Mittel gegen den Arbeitermangel“, „Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Urbarmachung von Weidland und Schaffung von Ansiedlungen“. Unter den weiteren Referaten befinden sich solche über Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht, zur Bekämpfung der Schweinepest und zur wirtschaftlichen zweckmäßigen Verwendung von Kartoffeln. Daneben wird das Kollegium, wie üblich, die Berichte der Landwirtschaftskammern über Viehzucht, Forstwirtschaft, Gartenbau usw. entgegennehmen.

Auf diese Tagung folgt die 42. Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftskongresses.

der anerkannten Berufsorganisation der deutschen Landwirtschaft. An einen geschäftlichen Teil werden sich die Tagungsreferate anschließen, und zwar in erster Linie eine Frage, die die deutschen Landwirte zurzeit wohl am meisten interessiert, nämlich die allmähliche Abstoßung der ausländischen Wanderarbeiter. Diese Frage soll nach zwei Richtungen beantwortet werden: a) durch Vermehrung der einheimischen Landarbeiterschaft, b) durch Verbreitung des maschinellen Landwirtschaftsbetriebes. Die Angelegenheit ist auch insofern von besonderem allgemeinem Interesse, als man in manchen Kreisen Rußlands die Absicht hegt, die Grenze gegen den Abstrom landwirtschaftlicher Saisonarbeiter zu sperren beziehungsweise nur gegen entsprechende Zugeständnisse bei Neuregelung des Zolltarifs zu erlauben. Von diesem Gesichtspunkt aus ist auch das Thema „Landwirtschaftliche Vorbereitung auf den Ablauf unserer Handelsverträge“ zu erwähnen. Weiter wird der Landwirtschaftsrat sich in einer Resolution zur Frage der Arbeitslosenversicherung aussprechen. Den Zusammenhang zwischen Industrie und Landwirtschaft illustriert die Frage der Versorgung Deutschlands mit Baumwolle.

Am 16. Februar wird dann der Bund der Landwirte seine große Versammlung abhalten. Außerdem werden u. a. tagen die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, die Steuer- und Wirtschaftsreformer, die Vereinigung für praktische Wirtschaftsforschung, der Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege, die Vereinigung deutscher Schweinezüchter.

## Deutsches Reich.

**Hof und Gesellschaft.** Die Mutter des Prinzen Max von Baden, die 73jährige Prinzessin Wilhelm von Baden, leidet an einem akuten Schwächezustand, der im Gefolge einer leichten, fieberhaften, rheumatischen Krankheit aufgetreten ist. Bei dem Alter der Erkrankten liegt Anlaß zu erster Besorgnis vor, wenn auch, den letzten aus Karlsruhe eingetroffenen Nachrichten zufolge, am Dienstag von den Ärzten eine leichte Besserung festgestellt werden konnte.

**Die neuen Männer in Strahburg.** Staatssekretär Graf von Roedern und Unterstaatssekretär Frhr. von Steintrafen am Montag aus Berlin in Strahburg ein und wurden bald darauf vom kaiserlichen Statthalter Grafen von Wedel empfangen. — Zur Ernennung der beiden Herren weiß der „Berl. Bot.-Anz.“ noch zu melden, daß sie unter Mitwirkung des Statthalters Grafen von Wedel erfolgt sei. Dieser Umstand gewährleistet gewiß eine einheitliche Zusammenarbeit der Regierungskreise sowie eine günstige Entwicklung der Verhältnisse im Reichsland, so daß von einer elsass-lothringischen Krise föhlich nicht mehr gesprochen werden könne. Damit kämen nummehr auch löstliche Vermutungen über einen Personenwechsel an

maßgebenden Stellen außerhalb des Reichslandes in Wegfall. **Fürstbischof Kopp auf dem Rückzuge.** Zur „Berichtigung“ seines kürzlich an den Grafen Oppersdorff hinsichtlich der Stellung der römischen Kirche zur Frage der interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften gerichteten Briefes gab der Fürstbischof Kopp eine öffentliche Erklärung ab, die das „Westf. Volksblatt“, bekanntlich das Organ, das für Kopp's Gegner in dieser Frage, den Baderborner Bischof Dr. Schulte, und damit für die christlichen Gewerkschaften eingetreten war, am Dienstag in einem Extrablatt veröffentlichte. Die Erklärung Kopp's lautet wörtlich:

Bei einer Vergleichung der Äußerungen des Herrn Bischofs von Baderborn mit den meinigen hat sich ergeben, daß ich der mir nur zur Kenntnisnahme am 20. November 1912 eingehenden Interpretation am 21. 11. 1912 freiwillig beigepflichtet habe, und daß ich aus freier Entschlieung sie am 22. 11. dem Bischof von Baderborn gegenüber als eine solche bezeichnete, von der die Gewerkschaftsführer in Essen erklärten konnten, sie wüßten sich in bezug auf sie in Übereinstimmung mit den Bischöfen. Bei dieser Sachlage erkenne ich nachträglich, daß mein Brief an den Herrn Bischof von Baderborn vom 1. 12. 1912 nicht jene Bedeutung haben könnte, die ihm in meinem Briefe an Herrn Grafen von Oppersdorff beigelegt worden ist. Es hätte einer Zurücknahme meiner Entschlieung vom 22. November vor dem Episkopat als solchem bedurft. Ich kann versichern, daß ich mit meinem Briefe an den Grafen von Oppersdorff den Herrn Bischof von Baderborn in keiner Weise habe verletzen noch in irgendwelche Angelegenheiten bringen wollen.

**Kardinal Kopp.** Zunächst dürfen wohl damit die „Meinungsverschiedenheiten“ der beiden Bischöfe der Außenwelt gegenüber behoben sein. Wie Herr Graf Oppersdorff nun diese Erklärung Kopp's aufnehmen wird, dürfte sich vielleicht bald schon zeigen.

**Die badische Regierung gegen den Großblock.** In der Sitzung der Zweiten Kammer führte der Minister des Innern von und zu Bodman am Montag aus, daß er die Großblockpolitik bedauere, weil er glaube, daß man durch diese Politik nur zwei Parteien bekommen werde: das Zentrum und die Sozialdemokratie. Er erkenne nicht die Gefahr, die in einem weiteren Anwachsen des Zentrums liegen könne, hatte aber den Weg, den der Großblock gehe, nicht für den richtigen und allein möglichen. Er verwahre sich dagegen, mit dem Großblock arbeiten zu wollen, er arbeite mit allen Parteien. Auf das Ersuchen des Zentrumsabgeordneten Kopp, der zu wissen wünschte, inwiefern das starke Anschwellen des Zentrums eine Gefahr bedeuten könnte, da das Zentrum immer einen freiheitlichen Standpunkt eingenommen habe und keine Sonderrechte verlange, erklärte der Minister, darin eine Gefahr zu erblicken, daß das Zentrum es allen katholischen Wählern zur unbedingten Gewissenspflicht mache, die von ihm aufgestellten Kandidaten zu wählen. Besonders sei eine Zurückhaltung der Geistlichen notwendig.

**Tod eines Reichstagsabgeordneten.** Infolge eines Herzschlages starb Montag nachts in Berlin der Reichstagsabgeordnete Gymnasialdirektor Dr. Preuß aus Braunsberg (Zentrum), Vertreter des Wahlkreises Königsberg 6 (Braunsberg-Heilsberg). — Der Reichstagswahlkreis Königsberg 6 ist sicherer Zentrumsbesitz; denn bei den Hauptwahlen 1912 erhielt diese Partei von 15 871 abgegebenen Stimmen nicht weniger als 15 247, während die Sozialdemokraten es auf 398 und die Fortschrittler auf 173 Stimmen gebracht hatten.

## Deutscher Reichstag.

201. Sitzung. — Berlin, 3. Februar 1914.

Die heutige Reichstagsitzung begann mit einem Gedankwort des Präsidenten zur letzten Schiffstatastrophe, die an der englischen Küste den Tod von 20 Seeleuten der Hamburger Handelsmarine verursacht hatte. Dann kamen Fragen und Antworten über das neue Mittel gegen Maul- und Klauenseuche, das das Reich zunächst nicht erwerben will, und über die Schäden der langfristigen Mietszessionen für den Grundbesitz, die in einem besonderen Gesetz beseitigt werden sollen. Die Einzelberatung des inneren Etats begann mit Klagen des Sozialdemokraten Noske über das ungünstige Los der Hochseefischer. Angesichts des Mangels an Fischereihäfen dürfte die eingestellte Position von 500 000 M zur Förderung der Hochseefischer in der Tat etwas knapp bemessen sein. Von den Nationalliberalen fand der Abg. Schwabach warme Worte für die Dörsseefischer, denen es niemals gelinge, auf den grünen Zweig zu kommen, der Konservativen von Böhlendorff-Kölpin schloß sich ihm an. Abg. Schwabach beantragte eine Erhöhung des Reichszuschusses zur Vinderung der an der Dörssee entstandenen Schäden. Die Abgg. von Böhlendorff (konf.), Dr. Struve (Sp.) und Frhr. von Richtigosen (natl.) stimmten diesem Antrag zu. Schließlich wurde der nationalliberale Antrag auf angemessene Erhöhung des Fischereifonds mit großer Mehrheit angenommen. Die Erörterung der späteren Titel führte zu einer rühmlichen Anerkennung der Tätigkeit unserer Seemannsheimen im Auslande.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung. — Berlin, 3. Februar 1914.

Das Abgeordnetenhaus füllte heute seine ganze Sitzung mit der Besprechung der Zentrumsinterpellation über das Grubenunglück auf der Zeche Achenbach aus.

Der Abgeordnete Imbusch, der für seine Partei die Interpellation begründete, suchte in leidenschaftlicher Rede den Ursachen nachzugehen, die die Grubenkatastrophe zur Folge hatten. Er warf der Industrie zu großen Eifer in der Jagd nach Kohlen vor, rügte das Ausländertum in der Bergarbeiterchaft, dessen Mangel an technischen und deutschsprachigen Kenntnissen besonders schwer ins Gewicht falle, und kam schließlich auf das Institut der Sicherheitsmänner zu sprechen, dem die Erfüllung seiner schweren Aufgabe von vielen Bergwerksverwaltungen oft allzu schwer gemacht werde. Der Handelsminister Sadow, der sich sofort nach Herrn Imbusch zur Beantwortung der Interpellation erhob, mußte letzten Endes des Menschen Ohnmacht gegen das Walten der Elemente zugeben. Eine Aufklärung der bedauernden Katastrophe konnten seine Darlegungen nicht bringen, wenn auch vom ganzen Hause das schnelle und sachkundige Eingreifen der Behörden anerkannt wurde. Man sieht eben hier, wie bei so vielen Grubenkatastrophen, vor einem Rätsel — diesem Gedanken wurde nicht nur vom Minister, sondern sogar von dem sozialdemokratischen Redner, dem Abg. Hue, Ausdruck gegeben. Eine Stelle in den Ausführungen des Handelsministers erregte allerdings nicht geringes Aufsehen, als er nämlich erklärte, daß die letzte Befahrung der vom Unglück betroffenen Flöße durch einen Sicherheitsmann bis auf den 26. Juli vergangenen Jahres zurückliegt. Bei Besprechung der Interpellation war der Konservative Schulze-Belsum mit den Darlegungen des Ministers einverstanden, ebenso Herr Althoff von den Nationalliberalen. Schließlich wuchs sich die ganze Debatte zu einer Aussprache über das Institut der Sicherheitsmänner aus, besonders nachdem der Sozialdemokrat Hue die alte Forderung auf Einführung von Arbeiterkontrollen wieder erhoben hatte. Der Minister hatte schon vorher in Beantwortung eines sozialdemokratischen Zwischenrufes seine grundsätzliche Abneigung zu dieser Forderung ausgedrückt. Im übrigen brachte die Debatte noch eine im Hause sympathisch ausgenommene Jungfernrede des früheren Barrers Traub (Fortschr. Vpt.), der eine recht baldige Einbringung eines Gesetzes über die Versicherung der Lebensretter und ihrer Hinterbliebenen warm befürwortete. Zum Schluß der Sitzung wurde es noch etwas lebhafter, als von den Abgg. Schrader (st.) und Hasenclever (nl.) eine Polemik gegen die Sozialdemokratie geführt wurde.

## Ausland.

Portugal.

Marin Nachrichten.

In den an der Grenze zwischen Spanien und Portugal liegenden Provinzen sind wieder Gerüchte über eine bevorstehende Erhebung in Portugal verbreitet. So melden z. B. die Blätter am Montag aus Lissabon, daß nach Erklärungen ausgewandeter portugiesischer Monarchisten für gestern eine Erhebung der republikanischen Garde in Lissabon geplant gewesen sei.

Dagegen meldet die Pariser Agence Havas aus Lissabon, daß im ganzen Lande „vollständige Ruhe“ herrsche. Was die immer noch bestehende latente Kabinettskrise betreffe, so sei der Präsident der Republik unabhängig mit deren Lösung beschäftigt, ohne indes bis jetzt einen Erfolg gehabt zu haben.

Rumänien.

Ein Konkurrenzmanöver?

Verschiedene rumänische Politiker und höhere rumänische Offiziere erhielten, wie Wolffs Tel.-Bur. von Bukarest maßgebenden Kreisen durch einen Privatkorrespondenten erfährt, aus Berlin erst vor kurzer Zeit unter Kreuzband den amtlichen stenographischen Bericht über die Reichstagsitzung vom 26. April 1913 zugeandt. (In dieser Sitzung hatte bekanntlich der Abgeordnete Liebknecht seine bekannte Rede gegen die Firma Krupp gehalten.) Man schließe aus dem späteren Zeitpunkt der Lieberendung dieses Sitzungsberichtes an jene einflussreichen Persönlichkeiten, daß es sich dabei um ein Manöver der ausländischen Konkurrenz gegen die deutsche Waffenindustrie handelt, und erblicke darin eine neue Bestätigung der Tatsache, daß die deutsche Sozialdemokratie mit ihren gehässigen Ausfällen gegen die private deutsche Waffenindustrie in erster Linie die Geschäfte des deutscheindlichen Auslandes besorgt.

Albanien.

Der „reuege“ Essad Pascha.

Zwischen dem deutschen und dem englischen Delegierten der Internationalen Kontrollkommission einerseits und Essad Pascha andererseits wurde das Übereinkommen getroffen, daß Essad Pascha seine Demission geben wird. Die Internationale Kontrollkommission wird in drei Tagen in Durazzo erwartet; sie wird Essad Pascha ihre Genehmigung über seinen Entschluß aussprechen und ihn ermächtigen, dem Prinzen zu Wied als Vertreter der Wünsche des albanischen Volkes entgegenzutreten. Essad Pascha wird dann mit dem Prinzen nach Albanien zurückkehren.

Türkei.

Die Inselfrage.

Im Ministerium des Äußeren wird erklärt, die Unterredungen, die Ministerpräsident Benizelos in London mit dem türkischen Botschafter Lewit Pascha und in Wien mit dem Botschafter Hussein Hilmi Pascha hatte, ließen, wie im türkischen Ministerium des Äußeren dem Vertreter des Wiener K. K. Tel.-Korr.-Bur. erklärt wird, keine Grundlage erkennen, auf welcher die Abnahnung direkter Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland über

Die Inselfrage möglich wäre. Solche Verhandlungen würden dementsprechend zurzeit nicht für möglich gehalten.

### Kleine politische Nachrichten.

Nach einer Mitteilung der „Tägl. Adsch.“ sollen die süddeutschen Regierungen ihre Zustimmung zu einer einheitlichen Regelung der Frage des Waffengebrauches für das ganze Reich ausgesprochen haben.

Für die auf den 10. Februar festgesetzte Reichstagswahl im Kreise Verchow I und II erließ die Wahlleitung der nationalliberalen Partei einen offiziellen Aufruf für den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei, Robert Magdeburg.

Dem preussischen Herrenhause ging ein Entwurf betr. die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungskrankenkassen zu.

Anlässlich einer von der sozialdemokratischen Partei in Braunschweig am Sonntag veranstalteten Wahlrechtsdemonstration wurden mehrere Demonstranten — man spricht von neun bis zwölf Personen — erheblich verletzt.

Die vom Index betroffenen deutschen Theologieprofessoren Holzhey und Merkle haben ihre von der römischen Kurie als irrig erklärten Sätze widerrufen.

Die Budgetkommission der französischen Kammer beendete die Prüfung des Budgets und gab ihre Zustimmung dazu, daß die Regierung ermächtigt wird, Schatzscheine in Höhe von acht-hundert Millionen Frank auszugeben.

Der Kardinal-Staatssekretär Merry del Val nahm am Montag unter feierlichem Zeremoniell den Titel eines Erzpriesters der Basilika von Sanct Peter an.

Der aus Wien in Petersburg angekommene griechische Ministerpräsident Venizelos konferierte am Montag u. a. auch mit dem ebenfalls dort weilenden serbischen Kabinettschef Pašić.

Auf den russischen Obuchowwerken wurde nach dreimonatigem Streik die Arbeit in vollem Umfang am Montag wieder aufgenommen.

Die Russen haben sich nunmehr entschlossen, Anfang März ihre Truppen endgültig aus Peking zurückzuziehen.

Die beiden neuernannten Gesandten Griechenlands und der Türkei haben am Montag in Konstantinopel bzw. Athen ihre Beglaubigungsschreiben überreicht.

Der Generaldirektor der Deutschen Bank, Dr. Gwinner, wird für die nächsten Tage in dienstlicher Angelegenheit in Athen erwartet.

Die bulgarische und die rumänische Regierung erklärten sich im Prinzip damit einverstanden, eine gemischte Kommission zu ernennen, welche die Lösung aller aus dem letzten Kriege stammenden schwersten Fragen zur Aufgabe haben wird.

Die Streitkräfte der spanischen Generale Velazquez und Terres wurden in der Umgebung von Melilla (Spanisch-Marokko) von zahlreichen Feinden angegriffen. In dem darauffolgenden Kampfe hatte der Feind 50 Tote und viele Verwundete und vorer zahlreiche Gefangene; auf spanischer Seite wurden ein Major, zwei Leutnants und 16 Soldaten getötet, fünf Offiziere und 25 Soldaten verwundet.

Der vor der Antilleninsel Haiti liegende deutsche Kreuzer „Bineta“ fuhr am Montag nach Bonaires ab, wo ein scharfer Kampf zwischen den Anhängern der beiden rivalisierenden Führer der Revolution stattgefunden hat.

### Oberpräsident von der Schulenburg.

An die Stelle des kürzlich verstorbenen Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, von Conrad, ist der bisherige Regierungspräsident in Potsdam, von der Schulenburg, berufen worden. Da der neue Oberpräsident seit August 1902, also seit mehr als zehn Jahren in der Provinz tätig ist, so wird ihn sein neues Wirkungsfeld schwerlich vor Aufgaben stellen, die ihm gänzlich fremd wären. von der Schulenburg ist 53 Jahre alt. Er wurde am 29. Juli 1860 als der Sohn des Kammerherrn Berner von der Schulenburg und seiner Gemahlin, einer geborenen Freiin Amst von Malgahn-Cumerow auf dem väterlichen Gute Ramstedt geboren. Im Dezember 1882 wurde er bei dem Oberlandesgericht in Raumburg als Referendar verpflichtet, dann aber 1884 in die allgemeine Staatsverwaltung übernommen. Er wurde zuerst bei der Regierung in Potsdam und später bei der in Magdeburg beschäftigt. Am 30. März 1889

zum Regierungsassessor befördert, wurde er dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen zugeteilt. Im Jahre 1894 erhielt er die Verwaltung des Landratsamts in Döberitz übertragen, wo er nach Jahresfrist auch zum Landrat ernannt wurde. Von hier wurde er am 30. August 1902 als Oberpräsidialrat nach Potsdam berufen. Herr von der Schulenburg ist vermählt mit Marie von Gerlach, der Tochter des 1889 verstorbenen Landrates des neu-märkischen Kreises Königsberg Berndt von Gerlach auf Rohrbach und der Gräfin Maria von Kanitz.



### Tagesneuigkeiten.

**Selbstmord eines Berliner Rechtsanwalts.** In seinem Bureau in der Rosenthaler Straße hat der 31 Jahre alte Rechtsanwalt Dr. Otto Herzfeld seinem Leben durch einen Revolvererschuss in die Schläfe ein Ziel gesetzt. Der Anwalt war seit seiner Kindheit schwer leidend und hatte in den letzten Jahren durch Morphiumgenuss sich Pinderung zu verschaffen gesucht. Seine Praxis übte er erst seit zwei Jahren aus. Sie war nur wenig umfangreich. Ob auch finanzielle Gründe vorliegen, steht noch nicht fest.

**Erdbeben in der schwäbischen Alb.** In Ebingen wurde Montag nachmittag 4 Uhr 35 Minuten ein starker Erdstoß verspürt, ebenso in Balingen und Hechingen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist nirgend ein Schaden entstanden. Wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, hat die Erdbebenwarte Hohenheim gleichzeitig ein Nachbeben verzeichnet, dessen Herd in Württemberg liegt. Die Ausschläge setzten um 4 Uhr 35 Minuten 28 Sekunden ein. Der stärkste Ausschlag erfolgte neun Sekunden später. Es ist dies das stärkste Beben auf der Schwäbischen Alb seit dem 20. Juli 1913.

Die Ermordung des Leipziger Kaufmanns Sigall bei einer Kraftwagenfahrt in San Remo hat folgendes Vorpiel gehabt: Die Begleiterin des Mörders Longfield-Wolff ist die Tochter einer angeesehenen Stuttgarter Familie. Das Mädchen lernte vor einem halben Jahre den englischen Studenten Longfield kennen und ließ sich bald darauf in London mit ihm trauen. Der junge Ehemann, der sich als Sohn eines reichen Amerikaners ausgeben hatte, erzählte u. a., daß sein Vater am 20. Januar nach Berlin kommen werde. Dorthin reiste dann die junge Frau mit ihrer Mutter, um den Schwiegervater kennen zu lernen. Trotz mehrträgigen Wartens kam dieser nicht. Als nun die Mutter Zweifel an dem Dasein des Vaters äußerte, reiste der Mann mit seiner jungen Frau nach San Remo unter dem Vorwand, sein Vater sei dort und müsse dort eine Erbschaft antreten. Als das Paar längere Zeit nichts von sich hören ließ und auch nicht wieder in Stuttgart eintraf, wandte sich die Mutter an die Behörden von San Remo. Inzwischen traf die Nachricht über die Mordtat in San

Remo ein. Es handelt sich um einen Raubmord, denn Sigall ist die goldene Uhr und die Briefstasche entrispen worden. — Der angebliche Amerikaner Longfield ist inzwischen als der 27jährige Albert Wolff aus Thann (Sagern) festgestellt worden. Er hat noch einen Diebstahl von 16 000 M auf dem Gewissen und war deshalb schon vorher von der deutschen Polizei gesucht worden. Wolff scheint auch noch mehrere Verbrechen in Frankreich verübt zu haben.

**Für den Flug rund um die Erde,** der bekanntlich von dem Aeroklub in Neugort geplant wird, ist folgender Weg beabsichtigt: San Franzisko, Neugort, Belle-Isele, Grönland, Island, Hebriden, Edinburgh, London, Paris, Berlin, Petersburg, Moskau, Mandchurien, Korea, Japan, Kamschatka, Behringstraße, Bancouver, San Franzisko. Der Wettbewerb ist offen für alle Typen von Motorflugzeugen. — Daß der Flug auch nur einem einzigen Flieger gelingen könnte, ist vorläufig kaum anzunehmen. Die Sache wurde wohl auch nur bekanntgegeben, um in amerikanischer Manier Reklame für die Weltausstellung in San Franzisko zu machen.

**Ein amerikanisches Unterseeboot verschwunden.** Von dem amerikanischen Unterseeboot „E 2“, das zum Wintermanöver im mexikanischen Golf war, liegen seit etwa einer Woche keine Nachrichten vor, und man befürchtet ein Unglück. Der „E 2“ verließ am 27. Januar zusammen mit drei anderen Unterseebooten Guantanamo auf Kuba, und sein nächster Hafen sollte Galveston sein. Der Offizier, der die Flottille kommandierte, hat dem Marineministerium mitgeteilt, daß der „E 2“ nirgend zu finden sei.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Korvettenkapitän a. D. von der Goltz auf der Anklagebank.** Vor der fünften Strafkammer des Landgerichts III in Berlin begann am Montag ein umfangreicher Prozeß gegen den Korvettenkapitän a. D. Frhrn. von der Goltz, der zuletzt Berliner Vertreter der Rheinisch-Westfälischen Metallwarenfabrik Ehrhardt war. Die Defensivität wurde schon vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Ueber die Art der dem Angeklagten vorgeworfenen Straftaten wird strengstes Stillschweigen beobachtet.

**Der Lauenburger Bankprozeß.** Vor der Lauenburger Strafkammer nahm am Montag ein Prozeß seinen Anfang, dessen Verlauf namentlich in Bankkreisen mit lebhaftem Interesse verfolgt werden wird. Es handelt sich um eine Schädigung der Danziger Privat-Altienbank im Betrage von mehr als 300 000 M, welche durch unerlaubte Spekulationen seitens einzelner Angestellter der Lauenburger Depositenkasse der genannten Bank herbeigeführt worden sind. Die Anklage erhebt sich gegen die Bankbeamten Müllh, Hinz und Frank, die Schneiderin Frida Schemonin, den Bantlehrling Hadbarth und den Regierungslandmesser Spielteger; die letzteren drei sind wegen Beihilfe zur Unterschlagung angeklagt. Die Unterschlagungen und Fälschungen begannen im Jahre 1912. Der Angeklagte Müllh gibt auf Vorhalt durch den Vorsitzenden zu, daß die Spielverluste der drei erstgenannten Angestellten im Januar 1912 sich auf 25 000 M, im Februar auf 63 000 M und im März auf 90 000 M belaufen haben. Der April brachte dann zwar 62 000 M Gewinn, dafür brachte aber der Mai wieder 225 000 M Verlust, der Juni 334 000 M Verlust und der August 166 000 M Verlust, während im Juli wieder ein Gewinn von 253 000 M zu verzeichnen war. Nach Abzug aller Verluste verblieb ein Gewinn von 74 000 M auf den Gesamtkonten. Dieser Gewinn war aber nur dadurch erreichbar, daß die Engagements bis in die Millionen, ja fast bis in die Milliarden hineingingen. So erreichten die Engagements im März 1912 100 000 000 M, im April sogar 600 000 000 M.

### Kurze Inlands-Chronik.

Der berühmte Augenarzt, Geheimrat Karl Voelckers, der vierzig Jahre lang die Augenklinik der Kieler Universität dirigierte und sich seit 1906 im Ruhestand befand, ist, 78 Jahre alt, in Kiel gestorben.

Auf der Ober in der Nähe von Garz kenterte ein mit drei Fischern besetztes Boot infolge von Ueberlastung. Der 35 Jahre alte Fischermeister Ernst Kollwig sowie sein Knecht Franz Busse sind ertrunken. Der dritte Fischer konnte sich an das Ufer retten.

## Ueber alles die Ehre.

Roman von M. K. Herrmann.

Nachdruck verboten.

(17)

Dann kam das Furchtbare; da das Doppelleben des Sohnes hohe Summen verschlang, hatte er zunächst Schulden gemacht, sodann sich sogar an dem von ihm verwalteten Kirchenvermögen vergreifen, und schließlich war er gar zum Fallschpieler herabgesunken. Vor zehn Jahren hatte der Sohn dem Vater diese schrecklichen Enthüllungen gemacht. Aber es war zu spät.

Zwar hatte der Vater das unterschlagene Geld mit Draufgabe seines halben Vermögens ersetzt, aber die Schwachheit des öffentlichen Verkehrsverfahrens konnte er nicht verhindern. Der Sohn und Auntsbrüder hatte den Vater nicht nur schwer getroffen, sondern den ganzen Stand auf das tiefste beleidigt. Er hatte seine Strafe verbüßt und blieb dann verkommen. Und nun, Pastor Haberland senkte schmerzlich auf, kam der Unglückliche auch nach Kolbeck. Der Pfarrer betrachtete aufmerksam die Ringe des Fiebernden, dann holte er eine vergilbte Photographie herbei. Kein Zweifel, es war der eigene Sohn.

Vorsichtig bereitet er seine Frau darauf vor, die heftig zu weinen anfing und in das Fremdenzimmer eilte. Ja, das war ihr Hans. Wie hatte die alte Frau, trotz allem, was der Sohn den Eltern angetan, sich nach diesem gebangt.

Oft hatte sie gewünscht, daß der glittige Vater dort oben den Gefallenen wieder auf den rechten Pfad führe. Heimlich hatte sie wohl auch gehofft, den Sohn dereinst wiederzusehen. Und nun, da er ohne sein Zutun ins Haus gekommen war, da konnte sie kein Wort reden. Der Schmerz über den Zustand des Fiebernden raubte ihr die Sprache.

Endlich nahm der Pfarrer seine Gattin bei der Hand und führte sie hinaus. „Kommi, Luise“, sagte er. „Der Herr spricht: „die Rache ist mein.“ Er hat gerichtet, er hat uns den verlorenen Sohn ins Haus geführt. Wir wollen all das Herzeleid vergeffen, das Hans uns angetan hat. Will es Gott, dann wird er zum Leben und hoffentlich zu einem anderen Menschen erwachen.“

Am nächsten Tage erhielt Pfarrer Haberland den Besuch einer Gerichtskommission, da der Arzt Anzeige erstattet hatte. Der Gerichtsarzt bestätigte, daß der Fremde durch einen Schlag am Kopfe verletzt war, nachdem er ihn einer genauen Untersuchung unterzogen hatte.

Da Pastor Haberland es für angebracht hielt, über den Verwundeten nichts verlauten zu lassen, so zerbrachen sich die Herren vergebens die Köpfe über den Namen des Fremden und dessen Herkunft, sowie über die Ursache seiner Verwundung. Schließlich mußten sie wieder unverrichteter Sache abziehen, da der Kranke vernehmungsunfähig war.

Die Krankheit stellte die alten Leute auf eine harte Probe, der sie sich indes mit ruhigem Gleichmut unterzogen. Es schien, als ob der Kranke überhaupt nicht wieder zu sich kommen

würde. Wochenlang rang er mit dem Tode, aber unermüdlich wurde er gepflegt. Die Fischer hielten Wort, sie ließen ihren Seelsorger nicht im Stich, denn sie wachten des Nachts an dem Krankenbette abwechselnd, während die alten Leute das Krankenpflegeamt am Tage verrichteten. —

Die Stürme hatten sich ausgetobt. Der Sommer war mit aller Pracht ins Land gezogen. Weiterer blauerer Himmel, lachender Sonnenschein gaben der Spiegelglatten See, der sonst so eintönigen Dünenlandschaft ein farbenprächtiges Aussehen.

Tief in Gedanken versunken, sah Pastor Haberland am Kopfende des Kranken, dessen äußere Wunden wohl geheilt waren, dessen Geist aber getrübt zu sein schien. Das Bewußtsein war nur sehr wenig wiederhergestellt. Den Fieberphantasien ließ sich nichts entnehmen, trotzdem der Kranke viel im Traume sprach. Sie waren zum Teil unklar. Pastor Haberland überdachte wieder einmal, was mit dem Kranken geschehen solle, wenn er wieder hergestellt sei. Es stand bei ihm fest, daß es sein Sohn war, den ihm der Zufall ins Haus geführt. Aber auch darüber, daß er nach seiner Genesung das Vaterland verlassen müsse, war er sich klar. Es bangte ihm nur vor dem Augenblicke, wo es sich herausstellen mußte, wer der Kranke war. Der Wendemar war jetzt täglich nach dem Befinden des Kranken nachfragen gekommen, welcher letzterer sogar im Auftrage des Gerichts photographiert worden war.

Pastor Haberland's Herz schmerzte darüber nachgedacht, wie es möglich sein würde, daß niemand den Namen des Sohnes erfahre, aber er sah keine Möglichkeit, dem drohenden Unheil auszuweichen, auch seine treue Lebensgefährtin konnte ihm keinen Rat in dieser Sache erteilen.

Der Höhepunkt der Krankheit war überstanden. Der alte Hausarzt des Pastors, der die Behandlung des Kranken übernommen hatte, blickte wieder freudiger. Die Phantasien hörten auf. Der Kranke hatte jetzt wieder oftmals sichte Augenblicke. Er blickte dann wohl überrascht um sich, aber lag still vor sich hinsehend auf dem Lager. Jedes Fragen oder Antworten auf die Fragen des Kranken hatte der Arzt verboten. Langsam nur erholte sich der Kranke.

Da geschah etwas, was Kolbeck in Aufregung versetzte. Zwei Herren hatten sich im Gasthose eingemietet, um hier, wo das billiger wie anderwärts geschehen konnte, sich der frischen Luft und dem Seebade hingeben zu können. Die Fremden mußten aber sehr gut bei Rasse sein, denn sie zahlten gut und hatten oft genug schon im Gasthose die Beche der dort verkauften Fischer bezahlt. Sie verkehrten übrigens mit diesen, als ob es ihresgleichen seien. Das hatte bewirkt, daß das sonst bei den Fischern gegen jeden Fremden rege Mißtrauen schnell beseitigt wurde, um so mehr, als die Fremden auch oft mit aufs Meer zum Fange fuhren. Daß die Fremden unter diesen Umständen bald alles über Kolbeck und seine Bewohner wüßten, darf nicht Wunder nehmen. Die Badegäste schienen auch recht neugierig zu sein, denn sie

fragten nach allem Möglichen. Ganz besonderes Interesse schienen sie indes für den bei Pastors liegenden Kranken zu hegen. Was sie darüber von den Fischern erfahren konnten, war freilich nicht viel. Nur die Fieberphantasien erfuhren sie, daß sie die Herren ganz besonders zu interessieren, denn sie konnten gar nicht müde werden, die Fischer hierüber zu befragen.

Der Kranke hatte sich mittlerweile soweit erholt, daß er das Lager verlassen konnte, aber er konnte sich auf nichts mehr besinnen. Er wußte nicht einmal seinen Namen. Das Gedächtnis war ihm total verschwunden. Der Arzt hatte zudem große Schonung angeraten, so daß er mit Fragen und Aufklärungen verschont blieb. Er sann wohl oft vor sich hin, kam aber zu keinem Ergebnis, wie er hierher gekommen.

Langsam erholte er sich weiter. Die Herren nahen er die Aufklärung des Pastorpaars hin, gegen das er nicht die geringste Zuneigung verspürte. Je mehr indes seine Genesung fortschritt, desto wärmere Gefühle entwickelten sich für die alten Leute in seiner Brust. Aber seine Erinnerungen waren ihm total verschwunden. Er konnte über nichts Auskunft geben.

Darüber war Pastor Haberland und seine Frau sehr zu freuen. Zwar versuchten die wackeren Leute dem wiedererwachten Sohne das Gedächtnis zu schärfen, aber ihre Bemühungen waren vergebens.

Schon hatte das Gericht die Akten über den interessanten Fall geschlossen, denn es war nichts aus der Untersuchung herausgekommen, als die beiden Badegäste in Kolbeck eintrafen. Diese hatten naturgemäß auch Haberland ihren Besuch abgestattet. Obgleich sie die alten Leute im Laufe des Besuchs fast in ein Kreuzfeuer von Fragen über den sonderbaren Krankheitsfall genommen hatten, hatten sie über den Kranken nichts anderes in Erfahrung bringen können, als was ihnen die Fischer selbst gesagt hatten. Den Kranken, der schlief, hatten sie nicht zu Gesicht bekommen können und Haberland hütete sich wohl, die Neugierde der Besucher zu befriedigen. Dieses störte sie ganz gehörig, denn der Pastor argwöhnte, daß die bei den Fremden vielleicht über das Verleben des Sohnes wüßten, weil sie sich so eingehend nach diesem erkundigten. Er beschloß deshalb, diesen, sobald es sein Zustand zuließ, dem Gesichtskreis der Fremden zu entziehen. Eine Einladung erging deshalb an die Fremden nicht, ihren Besuch zu wiederholen, trotzdem diese wohl auf eine solche gerechnet haben mußten. Man sah sie in der Folgezeit häufig am Pfarrhause vorbeigehen und zwar zu den verschiedensten Tagesstunden. Erfolgt hatten sie bisher indes nicht gehabt, denn der Pfarrgarten, in dem der nun bald Genesene sich oft aufhielt, war von einer hohen steinernen Mauer umgeben und verwehrte Neugierigen den Einblick.

Fortsetzung folgt.

## Kurze Auslands-Chronik.

Nach einer Meldung aus Bourges stürzte am Montagmorgen auf dem Flugfelde von Noord der Leutnant Delvert, der den Hauptmann Riquet als Fluggast an Bord seines Zweideckers hatte, aus beträchtlicher Höhe ab. Beide Offiziere waren auf der Stelle tot. Als die Feuerwehr in Paris zur Löschung eines Brandes in ein Haus drang, ereignete sich eine Gasexplosion. Drei Feuerwehrleute erlitten schwere Brandwunden.

## Zum Tode von Pastor Burchardt.

Bei der Witwe des so plötzlich abgerufenen Pastors Johannes Burchardt sind überaus zahlreiche Beileidskundgebungen eingegangen. Ihre Majestät die Kaiserin sandte folgende Drahtung: „Tiefbewegt habe ich die Nachricht von dem Ableben Ihres Mannes soeben erhalten und spreche Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz um den Heimgegangenen, dessen hervorragenden Verdienst um die Fürsorge der weiblichen Jugend ihm ein bleibendes Andenken und meine aufrichtige Dankbarkeit sichert. Auguste Vittoria. J. R.“ — Die Gattin des Reichskanzlers, Frau v. Bethmann Hollweg telegraphierte: „In aufrichtiger und tiefer Trauer über den plötzlichen Heimgang Ihres von mir hochverehrten Gatten spreche ich Ihnen meine wärmste Teilnahme aus. Sein Tod bedeutet einen unerlässlichen Verlust für die ganze weibliche Jugend Deutschlands, deren Pflege er sein Leben gewidmet hatte.“ — Herr v. Dirlfen vom Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels telegraphierte: „Mit tiefster Erschütterung erfahre ich soeben den Heimgang Ihres von mir hochverehrten Gatten, mit dem ich im Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels zehn Jahre zusammen gearbeitet und den ich in dieser Zeit in seiner ganzen Selbstlosigkeit und Liebenswürdigkeit kennen und lieben gelernt habe. Jeder, der ihn gekannt hat, wird mit Ihnen und den Ihrigen trauernd an seiner Bahre stehen.“

## Lokales und Provinziales.

**Dillenburg, 4. Febr.** Heute sind 5 Jahre verflossen, seitdem eine gewaltige Hochflut die hiesige Gegend heimsuchte. Infolge einer außerordentlich schnellen Schneeschmelze stieg damals die Dill bis zu 3,60 Meter Höhe an.

**Rassauische Lebensversicherungsanstalt.** Im Januar hatte die mit der Nassauischen Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt eine Zunahme der Versicherungsanträge in Höhe von 1 1/2 Millionen Mark zu verzeichnen. Damit hat der Versicherungsbestand dieser Anstalt in der kurzen Zeit von 2 1/2 Monaten einen Gesamtbestand an Versicherungsanträgen von drei Millionen Mark überschritten. Dieser Erfolg muß als ein ganz außerordentlicher betrachtet werden.

**Weglar, 3. Febr.** Nach dem Vorbild anderer Kreise plant man auch für den Bezirk Weglar die Errichtung eines Missionshauses. Um die Anstalt bewerben sich Braunfels, Dudenhofen, Ehringshausen und Weglar.

Durch Erbauung der Umgehungsbahn Weglar-Gießen muß auch die Weglarer Kreisstraße unweit Kleinlinden verlegt werden. Dazu kaufte die Bahnverwaltung von der Stadt Gießen einen Geländestreifen im Betrage von 4217 Mk.

**Weilburg, 3. Febr.** Vor vier Jahren wurde im nahen Barig-Selbhausen ein Knabe von seinem Spiegelwagen angefahren. Wegen die Eltern des Schützen wurde ein Prozeß wegen Schadenersatz anhängig gemacht, der heute noch nicht beendet ist. Die Klage führte gestern zu einem vom Frankfurter Oberlandesgericht angeordneten Vorkammertermin, der infolgedessen von Interesse war, als alle Zeugen genau die Tätigkeit ausüben mußten wie zur Stunde der Tat. Der Ortstermin lockte viele Zuschauer an.

**Sadamar, 3. Febr.** Bei der heute Nachmittag stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde Herr Dr. jur. Fescher beibehalter Beigeordneter der Stadt Erfels mit 8 gegen 6 Stimmen gewählt. Gegenkandidat war Dr. jur. Schneeweiß, beibehalter Beigeordneter von Höchst.

**Friedberg, 2. Febr.** Wie eine sonst gut informierte Stelle behauptet, wird die Jarin in diesem Jahre in Bad Nauheim wieder Bäder nehmen. Der russische Hof wird dann auch im hiesigen Schlosse auf längere Zeit wohnen und nach Beendigung der Kur der Jarin sich längere Zeit in Darmstadt aufhalten.

**Frankfurt a. M., 4. Febr.** Bei einer in den letzten Tagen stattgehabten Versteigerung von Speßartreihen wurden, so wird von hier berichtet, für einen Eichenstamm von 5,79 Kubikmeter Inhalt 2895 Mark erzielt. Das ist der höchste Preis, der bis jetzt je für einen Stamm erzielt wurde. Die Speßartreihen sind anerkannterweise die besten Waldbäume Deutschlands. Sie finden sich in bester Qualität im Forstbezirk Rothenbuch bei Roßbrunn. In dem dortigen sogenannten „Meggersschlag“ stehen noch zirka 500 Riesenkämme, die ein Alter von nahezu 1000 Jahren haben. Sie bleiben auf Wunsch der Speßartvereine als vielbesuchte Naturseltenheiten stehen, während in anderen Walddistrikten die ältesten Stämme abgeholt werden, da die Bäume andernfalls faulen würden, was für die Staatskasse einen Verlust von Millionen bedeutet.

**Aus dem Taunus, 3. Febr.** Die Ermahnungen der Behörden zur Schonung der Nußbäume im Interesse des Landschaftsbildes und des großen volkswirtschaftlichen Nutzens fallen leider vielfach auf unfruchtbaren Boden. In Altenhain z. B. mußten kürzlich 16 Prachtexemplare der Art zum Opfer fallen. Ein gleiches Schicksal bereitete man zahlreichen Kastanien. Auch aus anderen Orten wird berichtet, daß die Bauern sich um eines augenblicklichen Nutzens willen zur Fällung ihrer alten Nuß- und Kastanienbäume entschlossen und auf diese Art die Heimat um eine ihrer schönsten Eigenarten beraubten.

**Königsstein, 3. Febr.** In der Schneidhamer Gemarkung gingen 20 Jäger und 15 Treiber wohl auf die Pirsch und brachten nach langem Jagen zur Strecke nur einen einzigen Hirsch.

**Oberneifen, 2. Febr.** Dem Wagner und Fleischerhauer Karl Weber wurde dieser Tage gegen 1/11 Uhr

nachts ein 14 Pfund schwerer Stein durch das Fenster in die Stube geschleudert. Der Stein flog dicht an den am Tisch sitzenden Eheleuten vorbei und schlug ein Loch in den Boden. Als Weber das Haus verlassen wollte, fand er die Hostie mit Stricken zugebunden. Es scheint sich um einen Raubeakt zu handeln.

**Oberlahnstein, 3. Febr.** Erwischte Wilddiebe. Am Sonntag erwachte bei den Arbeitern Glückmann und Wälfing die Jagdlust. Mit einem Kavallerie-Karabiner Mod. 71 bewaffnet, begaben sie sich in den Stadtwald. In der Nähe des Spießborns erlegte Glückmann auf einer Entfernung von weit über 100 Meter einen Spießbock durch Blattschuß. Einige Knaben, die auf einen Spaziergang begriffen waren, gaben der Polizei einen Wink und es gelang nach vieler Mühe, die Wilddiebe zu fassen. Der Rehbod war bereits in einem Koffer auf der Gepäckabfertigung Niederlahnstein abgegeben.

**Altenstadt (Oberhessen), 3. Febr.** Hier ist eine Diphtherieepidemie unter der Jugend ausgebrochen. Auf Anordnung der Kreisbehörde wurden die Schulen bis auf weiteres geschlossen.

**Gelnhausen, 3. Febr.** Ein braver Lebensretter ist der siebenjährige Karl Bellhäuser. Als einer seiner noch jüngeren Spiellameraden in das Eis einbrach und in größter Lebensgefahr schwebte, wagte sich der Kleine geschickt und tapfer auf das Eis hinaus und rettete seinen Freund vor dem Tode des Ertrinkens.

**Mainz-Rombach, 2. Febr.** Eine seltene Jagd spielte sich heute nachmittag unterhalb des hiesigen Floßhafens ab. Vom Rheindamme her kam ein Rehbod gesprungen, auf den sofort die zahlreich auf den zugeflossenen Rribben sich tummelten Schlittschuhläufer Jagd machten. Das geängstigte Tier wußte sich zuletzt nicht mehr anders zu helfen, als sein Heil in der Flucht durch den offenen Rheinstrom zu suchen. Die Wogen sprigten über dem stolzen Bock zusammen; doch bald arbeitete er sich durch die eisigen Wellen nach dem 200 Meter entfernten Ufer der Morsau. Leider sollte auch die gefahrvolle Schwimmpartie dem gezeigten Wild nicht die Rettung bringen, denn als der Bock eben das Ufer erklimmte, trachten mehrere Schüsse, die ihn zu Boden streckten.

**Groß-Gerau, 3. Febr.** Beim Holzfällen erlitt der Arbeiter Neumann durch einen umstürzenden Baum außer einem schweren Beinbruch erhebliche Quetschungen am Kopf und an der Brust. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

**Köppern, 2. Febr.** In der Gauterinschen Fabrik brach gestern ein Brand aus, der einen Teil der Materialien zerstörte. Die Weiterverbreitung wurde durch die Fabrikfeuerwehr verhindert.

**Wackernheim, 2. Febr.** Infolge Zwistes mit seinen erwachsenen Kindern wollte ein hiesiger Landwirt dieser Tage seine Ackergrundstücke versteigern lassen. Einer der Söhne appellierte an das Rechtsgefühl der auf der Versteigerung anwesenden Personen und bat im Interesse seiner Geschwister, nicht zu bieten. Daraufhin machte nicht ein einziger ein Angebot und die Versteigerung mußte von dem Notar als resultatlos aufgehoben werden.

**Semer, 3. Febr.** Beim Kohlenschaukeln im Kesselhaus der hiesigen Cellulosefabrik fand der Kesselwärter in den Kohlen in einer Ledertasche 8 mit Zündschnur verbundene Dynamitpatronen, die wahrscheinlich von einem Schießmeister verloren waren. Ohne die Aufmerksamkeit des Kesselwärters wäre sicher ein entsetzliches Unglück geschehen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Derschlag, 3. Febr.** In der vorigen Woche zog sich der Gehilfe eines hier wohnenden Schmiedemeisters während der Arbeit eine Quetschung an einem Finger der rechten Hand zu. Die Verletzung nahm bald bedenkliche Formen an, sodaß die Ueberführung des jungen Mannes in das Gummersbacher Krankenhaus angeordnet wurde. Bald stellte sich Blutvergiftung ein, und der Finger mußte abgenommen werden. Die Blutvergiftung hatte sich aber bereits auf den ganzen rechten Arm ausgebreitet, der denn auch im Laufe dieser Woche amputiert werden mußte. Der bedauernswerte junge Mann galt als ein fleißiger, braver Arbeiter.

## Neueste Nachrichten.

### Raubmord.

**Wiesbaden, 3. Febr.** Wie das „Wiesb. Tagbl.“ meldet, ist am Samstagabend der bei der Warschauer Filialfabrik der chemischen Fabrik Calle u. Cie in Viebrich angelegte Kassenbote Hefserich aus Viebrich einem Raubmord zum Opfer gefallen. Hefserich wurde am Samstagabend von drei maskierten Männern, die davon Kenntnis erhalten hatten, daß er große Geldsummen für Lohnauszahlungen holen mußte, auf dem Rückwege von der Bank überfallen und durch mehrere Revolvergeschosse getötet. Die Räuber entrißen ihm die Geldtasche, doch fanden sie kein Geld mehr darin, da er den abgehobenen Betrag von der Bank dem Kassierer Mayer übergeben hatte. Der ermordete Kassenbote war 50 Jahre alt, verheiratet und seit 25 Jahren bei der Firma angestellt.

### Fliegerrekord.

**Berlin, 4. Febr.** Eine bemerkenswerte Leistung vollbrachte der Flieger Langer von der Luftfahrzeug-Gesellschaft. Der Pilot stieg gestern früh 6 Uhr und landete gestern abend, nachdem er sich über 14 Stunden ununterbrochen in der Luft aufgehalten hatte, um 10,15 Uhr glatt auf dem Flugplatz Johannistal. Mit diesem Fluge hat Langer den Rekord des Franzosen Journer glänzend geschlagen. Der Flieger wurde bei der Landung von den Anwesenden Piloten und vom Publikum stürmisch begrüßt.

### Großfeuer.

**Bochum, 4. Febr.** Seit gestern abend 8 Uhr wütet in den Anlagen der chemischen Industrie-Aktiengesellschaft in Bochum-Hoffiede Großfeuer. Mehrere Behälter sind am Brandherd tätig. Man glaubt nicht, daß noch viel zu retten sein wird. Der größte Teil des Wertes liegt bereits in Trümmern.

## Reichstageserfaktwahl.

**Offenburg, 4. Febr.** Bei der gestrigen Erfaktwahl im 17. Badischen Reichstagswahlkreis erhielten Kösch (natl.) 9919, Dr. Wirt (Ztr.) 12259, und Geller (Soz.) 3032 Stimmen. Demnach ist Stichwahl zwischen Nationalliberal und Zentrum notwendig.

## Zwei deutsche Offiziersflieger in Frankreich gelandet.

**Nancy, 3. Febr.** Ein deutsches Flugzeug mit zwei Leutnants landete heute nachmittag 12 1/2 Uhr zwischen Chanteheuz und Croismare. Die Offiziere erklärten dem Unterpräfekten von Lunéville, daß sie von Straßburg nach Metz fliegen wollten. Nachdem Saarburg passiert worden sei, hatten sie die Richtung verloren, so daß sie landen mußten, ohne zu wissen, wo sie sich befänden. Bei der Landung wurde das Flugzeug beschädigt.

**Paris, 3. Febr.** Aus Lunéville wird gemeldet: Einer der deutschen Offiziere begab sich sofort nach der Landung nach der Bürgermeisterei von Croismare, um Beistand zu verlangen, da das Flugzeug, ein Zweidecker, bei der Landung stark beschädigt worden war. Der Bürgermeister verständigte telephonisch die Zivil- und Militärbehörde von Lunéville. Um 2 Uhr begaben sich zwei Generäle der Garnison von Lunéville nach Croismare, um die beiden deutschen Militärflieger zu verhören. Croismare liegt etwa 9 Kilometer von der deutschen Grenze und 2 Kilometer von dem Ort Maonwillers.

**Straßburg, 3. Febr.** Das Flugzeug, das auf dem Fluge Straßburg-Metz die Richtung verlor und in Frankreich zwischen Chanteheuz und Croismare niederging, war mit dem Oberleutnant des badischen Fußartillerieregiments Nr. 14 Prestien und mit dem Leutnant des lothringischen Fußartillerieregiments Nr. 16 Gerner besetzt. Ein zweites Flugzeug, das unter der Führung des Leutnants Thelen gleichfalls nach Metz aufgestiegen war, ist heute nachmittag auf dem Flugplatz Frescaty bei Metz gelandet.

**Nancy, 3. Febr.** Die beiden deutschen Offiziere wurden heute abend um 6 Uhr vom Brigadefeldkommandeur Varin auf den Bahnhof von Moricourt geleitet. Das Flugzeug wird abmontiert und mit der Eisenbahn nach Metz gebracht. Weiter wird uns gemeldet:

**Paris, 4. Febr.** Der neueste Zwischenfall bei Lunéville ist bereits zufriedenstellend erledigt worden. Auf telephonische Anfrage teilte der Unterpräfekt von Lunéville dem Korrespondenten der Berliner Morgenpost folgendes mit:

— Auf die Nachricht von der Landung der beiden Offiziere bei der Ortschaft Croismare begab sich der Gouverneur von Lunéville in Begleitung eines Generals zur Ortschaft hinaus. Der Gouverneur vernahm die beiden Offiziere und fragte sie eingehend über ihre Reise und die Ursache ihrer Landung aus. Die beiden Offiziere gaben bereitwilligst sehr ausführlich Auskunft. Der Gouverneur kam schließlich zu der Ueberzeugung, daß die Landung der beiden deutschen Militärflieger unfreiwillig und allein durch den Nebel veranlaßt worden war.

## Zur Fremdenlegion.

**Paris, 4. Febr.** Einer hiesigen Agenturmeldung zufolge sind gestern in der Nähe von Nancy, in Blamont, zwei deutsche Mannen beritten und in voller Uniform angekommen. Sie haben sich auf dem dortigen Büro für die Fremdenlegion anwerben lassen und erklärten, infolge schlechter Behandlung desertiert zu sein.

## Neue Unruhen in Portugal.

**Paris, 4. Febr.** Wie das „Journal“ aus guter Quelle meldet, sind gestern abend in Lissabon neue große Unruhen ausgebrochen. An sechs verschiedenen Stellen der Stadt explodierten Bomben, die großen Materialschaden anrichteten. Ueber Verluste an Menschenleben ist noch nichts bekannt. Man nimmt an, daß die Urheber der Attentate verabschiedete Eisenbahnangestellte sind, zumal die Gesellschaft der Eisenbahnen gestern an allen Mauern der Stadt große Plakate anhängen ließ, auf denen sie ihren Entschluß bekannt gibt, die entlassenen Arbeiter nicht wieder einzustellen. Man befürchtet, daß die anderen Arbeiter sich mit ihren entlassenen Kameraden solidarisch erklären und die Arbeit niederlegen werden.

Weiterhin wird aus Oporto gemeldet, daß in den Zentralhallen eine Bombe explodierte, die schweren Schaden verursachte und mehrere Personen verletzte. Es läuft das Gerücht, daß die Royalisten einen neuen Einfall im Norden des Landes versucht haben. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor, doch steht fest, daß die portugiesische Regierung eine starke Truppenmacht nach dem Norden entsandt hat.

Die politische Lage ist gleichfalls ungeklärt. Die Hoffnungen aller Republikaner richten sich Bernardino Machado, der sich auf der Rückfahrt von Brasilien befindet und heute hier erwartet wird. Man hofft, daß es seinem großen Einfluß gelingen wird, die beiden feindlichen Parteien, die durch Kammer und Senat repräsentiert werden, wieder zu versöhnen.

## Ein wertvolles Geschenk.

**New-York, 4. Febr.** Ein reicher Amerikaner namens William Riggs, der seit vielen Jahren in Europa wohnt, hat dem Metropolitan Museum in New-York seine berühmte antike Waffensammlung geschenkt, die Sachverständige auf 25 Millionen Mk. schätzen. Die Sammlung weist berühmte Stücke, wie z. B. eine Rüstung Mark Antons, Waffenstücke Ludwig XIII., Karl von Bourbon u. a. auf.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

# Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

## Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

## Der Streich eines Pariser Spatzvogels.

Einen Scherz, der an die Heldentat des Hauptmanns von Köpenick erinnert, hat sich vor einigen Tagen ein Pariser Journalist geleistet, um dem Publikum den Beweis zu erbringen, daß die französischen Volksovertreter, die sich stets als allwissend und allmächtig gebärdeten, in ihrer Mehrheit nichts als Hohlköpfe sind, die in ihrer Reklamesucht auf den ersten besten Schwindel hereinfallen. Birault, ein Journalist, der von Berufs wegen Kammer und Senat besucht und die Herren, die im Luxemburg und im Palais Bourbon sitzen, aus unmittelbarer Anschauung kennt, hat aus freier Erfindung ein Komitee geschaffen, dessen Aufgabe es ist, das Hundertjahr-Jubiläum Hegesippe Simons zu feiern. Hegesippe Simon — das weiß jeder, der nicht zufällig französischer Senator oder Deputierter ist — hat niemals existiert. Das hat jedoch neun Mitglieder der Kammer, fünfzehn Senatoren und drei Mitglieder des Municipalrats nicht gehindert, Herrn Birault, der sich auf seinen schwingvollen Einladungen „Generalsekretär“ bezeichnete, ihre Zustimmung zu erklären. Das Gelungene dabei ist, daß Birault es unterlassen hatte, diesen Politikern gegenüber den Mann seiner Erfindung durch irgendeinen Titel auszuzeichnen, der etwa auf seine Talente und seine Verdienste hätte hinweisen können. Hegesippe Simon war nichts als ein „Vorläufer“, was offenbar genügt, um den vielwissenden Herren die Vorstellung eines großen Mannes seiner Zeit beizubringen.

Der Brief Biraults hatte folgenden Wortlaut: Vorbereitungskomitee des Hundertjahr-Jubiläums von Hegesippe Simon. . . „Die Finsternis weicht, wenn die Sonne sich erhebt! Hegesippe Simon usw.“ Sehr geehrter Herr Deputierter! Dank der Freigebigkeit eines großmütigen Sponsors haben die Schüler Hegesippe Simons endlich die Mittel zusammenbringen können, um ein Denkmal zu errichten, das bestimmt ist, das Andenken des Vorläufers der Nachwelt zu erhalten. In dem Wunsch, das Hundertjahr-Jubiläum mit dem ganzen Glanze eines bürgerlichen Festes zu feiern, bitten wir Sie, uns gütigst erlauben zu wollen, Ihren Namen unter den Mitgliedern des Ehrenkomitees nennen zu dürfen. Für den Fall, daß Sie die Absicht haben sollten, bei der Feier das Wort zu ergreifen, werden wir Ihnen alle Unterlagen zusammen lassen, die geeignet sind, Ihre Rede vorzubereiten. Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Deputierter, die Versicherung unserer tiefen und respektvollen Ergebenheit.

Die Wirkung dieses Schreibens war verblüffend, denn die gefeiertsten Köpfe der Republik beeilten sich, zu antworten, so Maurice Faure, ehemaliger Minister des öffentlichen Unterrichts (l), Sarrien, ehemaliger Conseil-Präsident, René Besnard, früherer Minister, die Herren Lintilhac, Paul Meunier, Félix Chantemps, der Graf d'Anunay und achtzehn andere. Alle freuten sich, Mitglieder des famosen Komitees zu werden und zu gegebener Stunde den Ruhm des „Vorläufers“ Hegesippe Simons zu feiern. Besnard

schrieb sogar an den Anführer des lustigen Streiches, daß er entzückt sei, sich einer Huldigung für diese Größe der französischen Demokratie anschließen zu dürfen. Noch Besseres tat der Graf d'Anunay. Der Brieffschreiber hatte nämlich auch auf seinem Rundschreiben den Geburtsort Hegesippe Simons genannt; nun war zufällig dieser große Mann jedesmal ein Landsmann von dem betreffenden Parlamentarier, der den Brief erhielt. So hatte für den Duc de Nièvre, der durch den Grafen d'Anunay vertreten wird, der Brieffschreiber das kleine Dörfchen Poil, einen Marktort von 859 Einwohnern, als Standort für das Monument Simons gewählt. Jeder andere würde schon bei Nennung dieses Namens gelächelt haben, mindestens aber aufmerksam geworden sein, aber ein Senator! Der Graf d'Anunay, der wie erwähnt, der Vertreter von Nièvre ist, und, nebenbei bemerkt, früher Botschafter war, antwortete Herrn Biraults: „Ich gestatte Ihnen sehr gern, mich unter die Ehrenmitglieder des Komitees für das Jubiläum Hegesippe Simons zu zählen; aber leider wird es mir voraussichtlich sehr schwer fallen, mich am 31. März 1914 persönlich in Poil einzufinden“. Andere erklärten ihre Bereitwilligkeit, zu Ehren Hegesippe Simons ein paar Worte zu sprechen. Der Trick ist also vollkommen gelungen. Ganz Paris lacht und weiß, was es von den Herren zu halten hat, die in den Parlamenten sitzen und die neben einem Clemenceau, einem Briand, Jaurès, Marcel Habert in ihrer Mehrheit absolute Nullen sind.

### Vermischtes.

**Hamsterplage.** Wie groß die Hamsterplage in einzelnen Gegenden des Großherzogtums Sachsen ist, zeigen die Berichte, die kürzlich in einer Ausschussung des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für den zweiten Verwaltungsbezirk erstattet wurden. Seit dem trockenen Jahre 1911 hat, so schreibt man dem „B. L.“, die Vermehrung der schädlichen Nagetiere stark zugenommen. Es wurden in Großschwabhausen 1911 nur wenige, 1912 aber 462, 1913 gar 7183 Hamster gefangen. Rothenslein vernichtete in den letzten beiden Jahren 680 beziehungsweise 3481 Stück. Besonders heimgesucht wurde die Flur Allstedt; 1912 wurden dort 4500, im nächsten Jahre über 11000 Hamster gefangen. In den 130 Gemeindefleuren des zweiten Verwaltungsbezirks sind 1912 142513, 1913 206154 Hamster gefangen und getötet worden. Für Fangprämien waren in den beiden Jahren insgesamt rund 14000 M. zu zahlen. Wie groß der Schaden für die Landwirtschaft ist, ergibt sich aus folgender Berechnung: Wenn von den im Jahre 1913 gefangenen 206000 Hamstern jeder nur 20 Pfund Getreide verzehrt hat, so beträgt der Wert der Körnerfrucht, die der Landwirtschaft entzogen wurde, annähernd 300000 M. Die landwirtschaftlichen Vereine, staatlichen und örtlichen Behörden tun daher ihr Möglichstes zur Betämpfung der Hamsterplage.

**Im Damenabteil.** Ein amüsanter Erlebnis hatte der bekannte ungarische Schriftsteller Franz Molnar kürzlich auf der Eisenbahn. Er wollte in Begleitung einer Dame nach Wien fahren, aber nirgend war ein Platz zu entdecken. Das heißt, ein Platz war da, und zwar in einem Damenabteil; diesen Platz hielt aber ein dicker Mops besetzt, den eine daneben sitzende ältere Dame mit liebevoller Hand streichelte. Molnar, der wenigstens für seine Dame einen Platz besorgen wollte, sagte sich ein Herz, und bat die Besizerin des Hundes, den Platz freundlichst zu überlassen. Aber die alte Dame wies unbarmherzig darauf hin, daß sie für den Hund den vollen Preis bezahlt hatte. Infolgedessen sei der Mops jetzt kein Hund, sondern Passagier. Molnar wandte sich an den Schaffner, aber der wollte sich nicht in die Affäre mischen. Da warf Molnar einen sachverständigen Blick auf den Hund, und erklärte kurz: „Wart's hinaus! Das ist ein Damenabteil!“ Der Hund war nämlich, wie sich der ausgezeichnete Dramatiker überzeugt hatte, nicht weiblichen, sondern männlichen Geschlechtes. . . .

**Eine seltene Krankheit.** Eine selten beobachtete Kinderkrankheit tritt in Breslauer Schulen auf. Die Direktion der königlichen Universitäts-Kinderklinik teilt hierüber folgendes mit: „Es dürfte für weitere Kreise wissenschaftlich sein, daß seit einigen Wochen in der Stadt Breslau eine ziemlich seltene und wenig bekannte Infektionskrankheit gehäuft auftritt. Eine derartige Epidemie scheint in Breslau schon so lange nicht mehr beobachtet worden zu sein, daß auch erfahrene Aerzte das Krankheitsbild vielfach aus eigener Anschauung bisher noch nicht kannten. Von Laien wird die neue Krankheit meist mit anderen Kinderkrankheiten, wie Scharlach, Masern, Röteln verwechselt, mit denen sie teilweise eine gewisse Ähnlichkeit hat. Die auffälligste Krankheitserscheinung besteht in einem hellroten, fleckigen, etwas erhabenen Ausschlag, der zuerst auf den Wangen und auf der Augenseite der Vorderarme auftritt und sich von da über den ganzen Körper verbreitet. An manchen Stellen, besonders im Gesicht und am Gesäß, fließen die einzelnen Flecke zu stark geröteten, sich heiß anführenden Flächen zusammen. Die Krankheit lästiger Juckreiz und leichte Fiebertemperatur. Die Krankheit hat einen durchaus gutartigen Charakter und pflügt nach vier bis sechs Tagen ohne besondere Behandlung abzuheilen. Sie trägt den Namen Erythema infectiosum und hat am meisten Ähnlichkeit mit Nesselsucht oder Masern. Die Direktion der Kinderklinik nimmt Mitteilungen über einschlägige Beobachtungen mit Dank entgegen.“

### Geschichtskalender.

Donnerstag, 5. Februar. 1705. P. J. Spener, Theolog, † Berlin. — 1745. Anna-Diele, Gemahlin des alten Dessauers, † Dessau. — 1786. R. J. Reichsgraf von Daun, österreichischer Feldherr, † Wien.

## Bekanntmachung.

**Betrifft: Wahl der Versicherungsvertreter als Besitzer des Versicherungsamts d. Dillkreises.**

Nach Anordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe sollen die gemäß §§ 40 ff. der Reichsversicherungsordnung vorzunehmenden Neuwahlen der Versicherungsvertreter als Besitzer des Versicherungsamts so zeitig stattfinden, daß die neugewählten Vertreter am 1. Juli 1914 ihr Amt antreten können.

Wahlberechtigt sind nach Ziffer 2 der von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden am 17. Juli 1913 erlassenen Wahlordnung die Vorstandsmitglieder der Krankenkassen, die im Bezirke des Versicherungsamts mindestens 50 Mitglieder haben. An der Wahl nehmen ferner teil die Vorstandsmitglieder der

1. Knappschaftlichen Krankenkassen,
2. Ersatzkassen,
3. Seemannskassen und anderen obrigkeitlich genehmigten Vereinigungen von Seeleuten zur Wahrnehmung ihrer Rechte, sofern sie im Bezirke des Versicherungsamts mindestens 50 Mitglieder haben, die Ersatzkassen und die außerhalb des Bezirkes des Versicherungsamts bestehenden Kassen außerdem nur, wenn sie ihre Beteiligung an der Wahl dem Wahlleiter rechtzeitig anmelden und die Zahl ihrer Mitglieder in diesem Bezirke nachweisen.

Maßgebend ist die Zahl der Mitglieder, deren Beschäftigungsort (§§ 153 bis 156 der Reichsversicherungsordnung) sich zurzeit des letzten Zahlungstages (§ 393 der Reichsversicherungsordnung) vor der Feststellung im Bezirke des Versicherungsamts befindet. Bei Mitgliedern von Ersatzkassen, bei unabhängig Beschäftigten (§ 442 der Reichsversicherungsordnung) und solchen Mitgliedern, die Kassen auf Grund der §§ 176 und 313 der Reichsversicherungsordnung angehörend und einen Beschäftigungsort nicht haben, tritt an Stelle des Beschäftigungsortes der Wohnort. Bei Hausgewerbetreibenden ist der Ort ihrer eigenen Betriebsstätte (§ 466 der R.-B.-D.), bei den im Wandergewerbebetriebe Beschäftigten der Ort maßgebend, bei dessen Ortspolizeibehörde der Wandergewerbeschein beantragt worden ist (§ 459 der R.-B.-D.).

An Stelle der Vertreter der Versicherten im Vorstände wählen bei den Knappschaftlichen Krankenkassen die für den Bezirk des Versicherungsamts zuständigen Knappschaftsältesten, bei den Ersatzkassen, die örtliche Verwaltungsstellen haben, die Geschäftsleiter der für den Bezirk des Versicherungsamts zuständigen örtlichen Verwaltungsstellen. Die Ersatzkassen und die Kassen, die außerhalb des Bezirkes des Versicherungsamts des Dillkreises ihren Sitz haben, fordern ich hierdurch auf, ihre Beteiligung an der Wahl bis spätestens zum 10. Februar ds. Js. hier anzumelden und gleichzeitig nachzuweisen:

- a. Zahl, Name und Wohnort der Wahlberechtigten, (Vorstandsmitglieder, Knappschaftsältesten oder Geschäftsleiter),
- b. Zahl der anrechnungsfähigen, im Bezirk des Versicherungsamts des Dillkreises beschäftigten bzw. wohnhaften Mitglieder.

Dillenburg, den 24. Januar 1914.

Der Wahlleiter:  
v. Biewig,

Vorsitzender des Rgl. Versicherungsamts.

## Bekanntmachungen der Stadt Herborn.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 8 der Viehseuchen-Entschädigungsordnung für den Bezirksverband des Reg. Bez. Wiesbaden hat der Landesauschuss beschlossen, für das Rechnungsjahr 1913 von den beitragspflichtigen Tierbesitzern folgende Beiträge zu erheben:

1. zum Pferde-Entschädigungsfonds, aus welchem die Entschädigung für tollwut-, roß- wild- und rinderseuche- und für milz- und rauhbrandkranke Pferde und Esel geleistet werden, 30 Pfg. für jedes dieser Tiere;
2. zum Rindvieh-Entschädigungsfonds, aus welchem die Entschädigungen für tollwut-, maul- und klauenseuche-, wild- und rinderseuche-, milz- und rauhbrandkranke und tuberkulöse Rindviehstücke und für milzbrandkranke Schafe geleistet werden, 40 Pf. für jedes Stück Rindvieh. (Für Schafe werden besondere Beiträge nicht erhoben).

Die für die Erhebung der Beiträge aufgestellten Viehbestands-Verzeichnisse, denen die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember zugrunde gelegt sind, liegen in der Zeit vom 1. bis 14. Februar d. Js. auf Zimmer 9 des Rathauses zur Einsicht der beteiligten Viehbesitzer offen.

Herborn, den 27. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

### Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr der Rathausanbau fertiggestellt und in Benutzung genommen ist, wird die Bürgerchaft darauf aufmerksam gemacht, daß als Eingang für die Kassen und das Polizeibüro das Haupttor in der Hauptstraße, für alle anderen Büros und das Standesamt der Eingang in der Bahnhofstraße zu benutzen ist.

Das Polizeibüro — Eingang Hauptstraße — ist von morgens 8 Uhr bis abends 9 Uhr ununterbrochen geöffnet; die übrigen Büros während der Dienststunden  
vormittags 8 1/2 — 12 1/2 Uhr  
nachmittags 3 — 7

Die polizeilichen Bekanntmachungen sind im Haupteingangstür in der Hauptstraße, alle anderen Bekanntmachungen, auch diejenigen des Standesamts, in dem Flur Eingang Bahnhofstraße angeheftet. Der Eingang in der Bahnhofstraße wird nur während der Dienststunden geöffnet.

Herborn, den 23. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Herborn. Montag, den 9. Februar

Wies- und Krammarkt.

## Sammelbücher

für die Alters- und Invaliditäts-Versicherung sind zu haben in der

Buchdruckerei Emil Anding, Herborn.

## Obst- und Gartenbau-Verein Herborn.

**Versammlung** Freitag, 6. Febr., abends 9 Uhr im Restaurant Lange: Jahresrechnung, Vorstandswahl, Vortrag des Herrn Obergärtner Dieck über Gemüsebau. **Stoll**, Vorsitzender.

## Männer-Gesangverein „Liederkrantz“ Herborn.

Sonntag, den 8. Februar abends 8 1/4 Uhr

### ••• KONZERT •••

im Saalbau Metzler (Inh.: Aug. Gerhard) unter Mitwirkung des Herrn Karl Bloch, Herborn (Bariton)

Eintrittskarten für Sperrsitz Mk. 0,75, Saalkarten Mk. 0,50.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

## Mädchen

für Laden gesucht. Näh. in der Exped. d. Nass. Volksfr.

## 1 jung. Mädchen

per 1. März gesucht. Näheres Herborn, Hauptstraße 22.

## Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, akroph. Ekzema,

## offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empl.

## Rino-Salbe

frei von schädlich. Bestandteilen Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co. Weinböhla-Dresden. Es ist in allen Apotheken.

## Gefunden

Ein Umhang (Capes.)

## Verloren

Eine Perlenkette.

Polizeiverwaltung Herborn.

## Hühner

zu verkaufen. Herborn Franzosenweg 2.

## Jeden Freitag:

lebendfrische Fische.

Fr. Bähr, Herborn.

## Kirchliche Nachrichten.

Herborn.

Donnerstag, den 5. Februar

abends 8 1/4 Uhr

## Bibelstunde

in der Aula.

Herr Delan Prof. Hausen.

## Dillenburg.

Donnerstag, den 5. Februar

abends 8 1/4 Uhr:

## Bibelstunde

in der Kleinkinderschule.

Herr Pfarrer Sachs.

## Eschfelden.

Donnerstag, den 5. Februar

abends 8 1/4 Uhr: Bibelstunde

Herr Pfarrer Conrad.